

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: [10]: Denkmal macht Schule

Rubrik: Am Bestand anbauen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organisch gewachsen

Viele neuere Schulbauten in der Schweiz stammen von Büros, die nur hierzulande bekannt sind. Eine Ausnahme ist das 1980 eingeweihte Primarschulhaus Steinboden in Eglisau. Es stammt vom international bekannten Ernst Gisel (*1922). Das Gebäude steht in Nord-Süd-Richtung über dem bewaldeten, zum Rhein abfallenden Hang. Die Schulzimmer sind nach Osten und Westen ausgerichtet. In Kombination mit Shed-Dächern werden sie den ganzen Tag über gleichmässig belichtet. Den Grundriss entwickelte Gisel von innen nach aussen. In Längsrichtung sitzt in der Gebäudemitte der Mehrzweckraum. Beidseits schmiegen sich daran auf zwei Geschossen Korridore an. Hier docken die Schulzimmer und weitere Räume an. Querverbindungen ergänzen die Gänge zu einem Wegnetz. Der Mehrzweckraum lässt sich über Sitzstufen hinter der Bühne zum oberen Quergang öffnen. So entsteht ein Forum, und die Abfolge der gemeinschaftlichen Räume wird spürbar. Sie folgt der Topografie des Geländes. Für die Bauzeit typische Materialien sind Sichtbeton, massives Buchenholz sowie Kalkstein- und Industrieparkettböden.

Aufgrund seiner Architektur und als Teil von Ernst Gisels Werk wurde das Schulhaus 2006 ins überkommunale Inventar der schützenswerten Bauten aufgenommen. Entsprechend umsichtig erfolgte ab 2011 die Erweiterung für drei Kindergarten- und eine Schulklasse sowie die Ergänzung mit Gruppenräumen. Um eine adäquate Lösung zu finden, führte die Gemeinde einen Architekturwettbewerb durch, in dessen Jury die Denkmalpflege und auf deren Anregung auch Ernst Gisel sass. Das siegreiche Projekt von Hopf & Wirth Architekten ist eine auf den Altbau abgestimmte Erweiterung. Um dessen räumliche Idee fortzuführen, ergänzten sie das Netz aus Wegen und Räumen nach Osten und Westen. Im Erdgeschoss wurden ostseitig die Kindergärten und im Westen ein Lehrerzimmer angebaut. Dank Oblichtern und Lichthöfen bieten die neuen Räume dieselben Qualitäten wie jene in Gisels Ursprungsbau. Auf den ersten Blick kann kein Alt und Neu, kein Vorher und Nachher unterschieden werden. Trotzdem biedert sich die Erweiterung nicht an und zeigt auf den zweiten Blick feine Unterschiede. So ist die Formensprache etwas kantiger und die Materialisierung variiert leicht: Der Sichtbeton ist anders geschalt, am Boden liegt Stäbchenparkett, und die Holzarbeiten sind in Eiche ausgeführt. Was hingegen gleich ist: Die Materialien sind so robust wie in Gisels Ursprungsbau, der heute noch fast wie neu aussieht. Reto Westermann

Primarschulhaus Steinboden, 1980 / 2014
 Rhaldenstrasse 72, Eglisau
 Bauherrschaft: Schulgemeinde Eglisau
 Architektur: Ernst Gisel, Zürich (Ursprungsbau);
 Hopf & Wirth Architekten, Winterthur (Erweiterung)



Obergeschoss

Erdgeschoss



Schulhaus Steinboden, Eglisau: Altbau.
 Foto: Kantonale Denkmalpflege



Blick in den Hof zwischen Alt- und Neubau. Foto: Daria Frick



Der Neubau schmiegt sich an den Altbau. Foto: Giuseppe Micciché



Schulhaus Brunnenmoos, Kilchberg:
ein sorgfältig sanierter Zeuge der 1950er-Jahre.



Der neue Anbau für die Tagesbetreuung
fügt sich ins Ensemble ein.



Erdgeschoss



Grosszügige Halle mit ursprünglichen Materialien und Farben. Foto: Kantonale Denkmalpflege

Am Bestand anbauen

Reverenz an den Landistil

Das Schulhaus Brunnenmoos in Kilchberg von Alfred Binggeli (1900–1992) atmet noch den Geist seiner Zeit. Der Architekt hatte nicht nur die Gebäude im Fokus, sondern auch die Umgebung: Er komponierte eine Schulanlage. Bei der Einweihung 1955 standen auf dem Areal locker gruppiert zwei Trakte mit Klassenzimmern, eine Turnhalle, ein Singsaal und eine Pausenhalle – alles im späten Landistil und in eine grosszügige Anlage aus Pausen- und Turnplatz sowie Grünflächen eingebettet. 1971 fügte Binggelis Sohn Richard einen Erweiterungsbau an die Turnhalle und orientierte sich dabei am Muster des Vaters. Das Ensemble blieb intakt.

Ursprünglich war das Brunnenmoos eine Oberstufenschule. Doch dann zog die Sekundarschule in die Nachbargemeinde Rüschlikon. Im Brunnenmoos sind nun die Unterstufe der Primarschule und ein Kindergarten untergebracht, dazu eine Krippe, die Musikschule sowie therapeutische Dienste. Dies erforderte Eingriffe in die räumliche Struktur. «Darauf zu achten, dass die baugeschichtlich relevante Substanz sorgfältig restauriert wird, Eingriffe reversibel sind und auch die Spuren des Alters ihre Wirkung entfalten», lautete das Credo der Architekten, die die geschützte Anlage renovierten.

Für die geforderten Gruppenräume haben Leuppi & Schafroth nicht einfach zwei Klassenzimmer zusammengelegt, sondern ein Zimmer in zwei Gruppenräume geteilt, sie durch ein Möbel getrennt und so die raumübergreifende Wahrnehmung des früheren Klassenzimmers bewahrt. Die auffallend bunte Farbgebung der Schulzimmer lehnt sich an das Original an. Um den Ausdruck der Bauten nicht zu beeinträchtigen, wurden sie mit einer Innendämmung energetisch verbessert, eine Photovoltaik-Anlage auf einer wenig einsehbaren Dachfläche der Turnhalle produziert Strom. Wirklich neu auf dem Areal ist der Zugang zum Hort, ein kleiner Anbau nur – doch auch er ist eine Reverenz an den Landistil.

Die Denkmalpflege hatte bereits bei der Planerwahl mitgewirkt und stand später in engem Austausch mit den Architekten. Auch bei der Suche nach Lösungen beim Brandschutz – beispielsweise bei der Holzverkleidung der Verbindungshalle – spielte sie eine aktive Rolle. Marco Guetg, Fotos: Leuppi Schafroth Architekten

Schulhaus Brunnenmoos 1955 / 1971 / 2018

Brunnenmoosstrasse 15, Kilchberg ZH
Bauherrschaft: Gemeinde Kilchberg,
Architektur: Alfred Binggeli (Ursprungsbau); Leuppi
& Schafroth Architekten, Zürich (Sanierung)
Landschaftsarchitektur: Kolb, Zürich